



über <sup>la 5/3</sup>  
Herrn Oberbürgermeister *W.L.V., 5.3.14*  
Sven Gerich

über  
Magistrat

und  
Herrn Stadtverordnetenvorsteher  
Wolfgang Nickel

an den Ausschuss für Umwelt, Energie und  
Sauberkeit

Der Magistrat

Dezernat für Ordnung,  
Bürgerservice und Grünflächen

Stadtrat Dr. Oliver Franz

*df* . Februar 2014

#### Wildbestand

Antrag der Fraktionen von CDU und SPD vom 26.11.2013  
Beschluss Nr. 0190 vom 03.12.2013 (SV-Nr. 13-F-33-0102)

Wie der Frankfurter Rundschau vom 11.11.2013 zu entnehmen war, gibt es in Hessen derzeit so viel Wild wie nie.

Dies hat zum einen negative Auswirkungen im Bereich der Forstwirtschaft. So müssen neu gepflanzte Bäume aufwändig geschützt werden, damit diese nicht direkt wieder abgefressen werden. Wo dieser Schutz nicht möglich ist, kommt es zu erheblichen Schädigungen des Waldbestandes. Insbesondere kann dies die Artenvielfalt des Waldes gefährden.

Zum anderen geht hiervon auch eine erhebliche Gefahr für die Straßenverkehrsteilnehmer aus. Jedes Jahr kommt es zu zahlreichen Verkehrsunfällen im Zusammenhang mit Wildtieren.

Der Ausschuss möge beschließen:

Der Magistrat wird gebeten,

1. zu berichten wie sich der Wildtierbestand in den Wäldern in und um Wiesbaden darstellt und ob hier eine Zunahme in den Beständen festgestellt werden kann.
2. insbesondere darzustellen, wie sich die Ausbreitung des Waschbären in Wiesbaden bemerkbar macht und ob es zu Vorfällen in Wohngebieten gekommen ist.
3. zu berichten welche Auswirkungen der aktuelle Wildbestand auf die Forstwirtschaft hat.
4. das aktuelle Konzept zur Bejagung darzustellen und gegebenenfalls auf Probleme bei der derzeitigen Umsetzung hinweisen.
5. mögliche Alternativen zur bisherigen Praxis der Bejagung aufzuzeigen

## Berichtstext (des Dezernates VII)

### Zu 1.)

Die Höhe des Wildtierbestandes, insbesondere beim Schalenwild, wird von vielen unterschiedlichen Faktoren beeinflusst. In der Hauptsache Nahrung und Versteck- sowie Brut- und Aufzuchtmöglichkeiten, sowie natürlich auch die Bejagung bzw. die Bejagungsverfahren.

Insbesondere der Rotwildbestand hat in den letzten 10 Jahren sehr zugenommen. Der Bestand an Rehwild scheint zumindest stellenweise auch zuzunehmen. Der Bestand an Schwarzwild ist durch den letzten langen Winter sehr dezimiert worden, nimmt aber voraussichtlich im nächsten Jahr durch ein sehr gutes Angebot an Waldfrüchten (Eicheln, Bucheckern, Kastanien) in diesem Herbst wieder zu.

### Zu 2.)

Meldungen von Waschbären, werden seit 2010 bei der Unteren Jagdbehörde registriert. Dort gehen jährlich um die 10 Mitteilungen ein.

Die Vorkommen erstrecken sich über das ganze Stadtgebiet, von der Friedenstraße über Humboldt Straße bis Bismarckring und Lahnstraße. In vielen Fällen werden die Waschbären durch unsachgemäßes Ausbringen von Haustierfutter (Katzenfutter) angelockt.

Die Waschbären dringen sogar über Katzenklappen in die Wohnungen ein und gehen hier zu Schaden.

Die Untere Jagdbehörde vermittelt einen ortsansässigen Jäger, der die Tiere in einer Lebendfalle fängt. Oft werden an einer Stelle mehrere Tiere hintereinander gefangen.

Es ist zu vermuten, dass zum Teil auch so genannte Handaufzuchten, wenn sie in der Wohnung nicht mehr zu halten sind, ausgesetzt werden.

### Zu 3.)

Insbesondere der sich ausbreitende Bestand an Rotwild verursacht Probleme bei der Durchführung einer naturgemäßen Forstwirtschaft. Der Wald ist durch die Klimaveränderungen ohnehin schon einer starken Stresssituation ausgesetzt. Z.T. werden nach ersten Prognosen Fichtenbestände in den nächsten 10 Jahren kaum noch in Wiesbaden vorhanden sein, auch die Buche wird durch die zunehmende Wärme weiter zurückgehen. Deshalb werden gezielt tolerante heimische Arten wie z. B. Eiche gefördert.

Dies ist durch den hohen Wildbestand jedoch nur mit künstlichem Schutz möglich wie z. B. Zäune oder Wuchshüllen, die sehr viel Geld kosten. Der Stadtwald Wiesbaden hat seit 1999 auch das FSC- und Naturland-Zeichen für besonders umweltschonende Waldwirtschaft. Unter anderem wird in den einzuhaltenden FSC-Kriterien gefordert, „dass die Wildbestände so reguliert sind, dass die Verjüngung der Baumarten natürlicher Waldgesellschaften ohne Hilfsmittel möglich wird.“ Diese Vorgabe wird aber derzeit nur auf einem sehr kleinen Teil der Waldfläche erfüllt.

### Zu 4.)

Von der Gesamtwaldfläche von rund 4.200 ha sind 68 % verpachtet, die Hälfte hiervon in 6 Eigenjagdbezirken, die komplett im Wald liegen. Die andere Hälfte liegt in Wald-/Feldgemengelagen, sogenannten genossenschaftlichen Jagdbezirken, bei denen die Stadt Wiesbaden nur Miteigentümer ist. Eine wirkliche Mitgestaltung der Jagdausübung und der hiermit verbundenen Ziele hat die Stadt auf den Regiejagdflächen, die ca. 30% der Waldfläche ausmachen.

Bei der Verpachtung (Mindestpachtzeit nach Jagdgesetz 10 Jahre) geht die Verantwortung über den Abschuss auf den Pächter über. Der Waldeigentümer hat hier nur begrenzte Einflußmöglichkeiten, da der Pächter den Abschuss beantragt.

Der Verbiss des Wildes hat nicht nur zur Folge, dass Bäume schlecht wachsen oder gar nicht bzw. keine Wertentwicklung haben, sondern geht bis zur völligen Entmischung. Das

heißt, Mischbaumarten wie z. B. Eiche oder Kirsche und Linde, die zur Aufwertung der Buchenbestände und zur Klimastabilisierung beitragen, werden so verbissen, dass sie absterben und gar nicht mehr da sind.

Hinzu kommen bei künstlicher Verjüngung auf Sturmwurfflächen immense Kosten für Zäune bzw. Wuchshüllen. Dass es auch anders geht, zeigen sogenannte Kontrollgatter, auf denen die Mischbaumarten von selber durch natürliche Verjüngung wachsen können.

Zu 5.)

Zum 01.04.2014 laufen die Jagdpachtverträge für vier Eigenjagdbezirke der Landeshauptstadt Wiesbaden aus.

Vorgesehen ist eine Neuverpachtung der vier Reviere nach Höchstgebot.

Das Ausschreibungsverfahren wird durch die Verdingungsstelle der Landeshauptstadt durchgeführt.

Die vertragliche Grundlage der Neuverpachtung ist der FSC-Musterjagdpachtvertrag, der dem Waldbesitzer erheblichen Einfluss auf die Abschusshöhe bzw. -gestaltung geben soll.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'J Müller', written in a cursive style.